Max Willibald Keller-Keller : 4. September 1905 - 18. März 1971

Autor(en): **Rohr, Heinrich**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **82 (1972)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Max Willibald Keller, 1905–1971, Direktor der Effingerhof AG, Brugg

Heinrich Rohr
Max Willibald Keller-Keller

4. September 1905 — 18. März 1971

Am 18. März 1971 starb in Brugg Max W. Keller, kaum sechsundsechzig Jahre alt. Ueber vierzig Jahre lang hatte er im Dienste der Effingerhof AG gestanden, die letzten zehn Jahre als ihr Direktor.

Max Keller entstammte einem alten Klingnauer Geschlecht, das sich vielfach im Dienste der Stadt und ihrer geistlichen Herren bewährt hatte. Der Berufsrichtung des Vaters folgend bildete er sich in Neuenburg zum Kaufmann aus, dann zum Druckereifachmann in Glarus, Zürich und Leipzig, in Lugano und Florenz. Im Jahr 1928 kam er nach Brugg, welches seine zweite Heimat wurde. Hier gründete er 1942 mit Martha Keller seinen Hausstand und bezog darauf das schöne Haus am Wildenrainweg. Für die Freunde, die sich hier um das Paar sammelten, war es ein kleiner Musenhof, erst recht, als Max Keller sich von der Last der Geschäfte befreite, um ganz er selbst zu sein. Seine geistigen Bedürfnisse zielten weit über den Bereich seines Berufes hinaus. Immer wieder staunte man über seine gründlichen Kenntnisse in Kunst, Literatur und Naturwissenschaft, in Wirtschaft und Politik. Sein ganzes Leben lang hatte ihn Musik in Theorie und Praxis begleitet. In den knappen Viertelstunden der Musse, die ihm vor seiner Pensionierung seine Arbeit gönnte, liess er es sich nicht nehmen, ein paar Striche auf seinen geliebten Instrumenten zu tun oder sich rasch an den Flügel zu setzen. Nach der Pensionierung rückte die Kammermusik in den Mittelpunkt seiner Bemühungen. Als ausgezeichneter Geiger durchmusterte er mit nie gestillter Neugier, von Freunden treulich begleitet, die Geigenliteratur von der Solosonate bis zum Streicherensemble. Dabei lebte in ihm, wie übrigens in allen anderen Bereichen seines Tuns, immer die vielfach geübte Verwaltertreue seiner Vorfahren weiter. Was er unternahm, tat er mit grösstem Verantwortungsgefühl. Halbes Wissen, ungefähres Behaupten waren ihm ein Greuel, wie auch alles allzu Laute und Anmassende. Er liebte das Understatement des Gentlemans und war selber einer von Kopf bis Fuss. So war er auch der echte Mäzen: er erkundigte sich genau, prüfte, wertete mit dem Spürsinn und sicheren Urteil des Kenners und schenkte dann

grosszügig, aber so leise als möglich. Der Verstorbene war einer jener seltenen Menschen, denen man ohne das geringste Bedenken das Kostbarste zu treuen Handen gegeben hätte.

Alle, die ihm nahegestanden haben, alle, denen er ein Helfer war, trauern um einen gütigen, noblen Freund und Menschen.